

Der Detektiv aus Osaka

Heiji/Kazuha | Shinichi/Ran | Kaito/Aoko || Es geht (mal wieder) endlich weiter! Kapitel 48 online!!

Von Shuichi-

Kampf, Kur und KID - Teil 2

Eigentlich handelt es sich ja um eine pure Hochladaktion^^^^^^^^^^

Na ja, zum vorausgegangenen Kapitel ist zu sagen, dass ich mich in erster Linie nochmal bei euch bedanke für die netten Kommentare und mich freue, dass es euch gefallen ist.

Was Shinichi und Heiji bzw. ihren Einkauf angeht: So haben mein bester Kumpel und ich ebenfalls mal eingekauft, weil wir uns auf eine LAN vorbereitet haben, die über mehrere Tage gehen sollte... Die Puddings, Energydrinks und Schinken-Käse-Toasts sind also unsere wichtigsten Rationen gewesen^^

Na ja, viel Spaß euch beim zweiten Part des Dreiteilers :)

Kapitel 29: Kampf, Kur und KID – Teil 2

Die Zugfahrt sollte zweieinhalb Stunden dauern und die beiden Freundinnen waren nun schon eine Stunde unterwegs. Mittlerweile waren die Stadtbilder an ihnen vorbeigehuscht und anstelle von Hochhäusern, grauen Straßen, Staus und Verkehr konnten sie nun grüne Landschaften bewundern, die sich aber aufgrund der Geschwindigkeit des Zuges ebenfalls rasend schnell an ihnen vorbei bewegten.

„Beim Tempo der heutigen Zeit entgeht einem irgendwie das Drumherum, findest du nicht auch?“, fragte Ran.

„Ja, das stimmt wohl. Aber so ist das nun mal. Schnell, schneller, am Schnellsten! Hauptsache, man erreicht sein Ziel in einer guten Zeit. Bei dieser Lebenseinstellung ist das kein Wunder, dass man keine Zeit für anderes aufbringen kann“, antwortete Rans beste Freundin darauf.

„Was Shinichi und Heiji wohl gerade tun?“

„Wir sind gerade mal eine Stunde weg und du machst dir schon wieder Gedanken. Die werden sich schon irgendwie beschäftigen. Und wenn sie nur faulenzen und vor sich hin vegetieren“, kam es grinsend wieder, was Ran zum Lächeln brachte und sie kurz auf ihren Ring sah.

„Wollen wir etwas trinken gehen?“, fragte Kazuha nach einer kurzen Pause.

„Ja, gute Idee. Ich verdurste sonst noch.“

Zwei Waggons weiter saßen Kaito, Aoko und ihr Vater in einem Abteil und gaben sich der Schweigsamkeit hin. Es war unübersehbar, dass Kaito sehr verkrampft auf seinem Platz saß. Probleme, sich als Kaito KID Ginzo Nakamori zu stellen, hatte er keine. Aber so als normaler Junge, der den Vater seiner festen Freundin nicht verärgern wollte, war das schon ein wenig schwieriger. Kaito verstand immer noch nicht, warum er und Aoko unbedingt auf diese Reise mit mussten. Zwar wäre Kaito ohnehin nach Oita-Ken gefahren, um seinen neuen Diebstahl wahr zu machen, doch dass Aokos Vater seine Tochter und ihn mitnehmen würde, obwohl er selbst sich dort mit dem Fall beschäftigen würde, war ihm nicht in den Kopf gegangen. An Informationen gelangte er auch kaum, da sich Ginzo Nakamori mit der Botschaft von KID befasst hatte und somit nicht aus seiner Konzentration gebracht werden sollte.

Als ob er dieses Rätsel dechiffrieren würde... Pah! Ist zwar recht simpel gestrickt, aber ich glaube kaum, dass er das hinkriegt. Meine Güte. Diese Stille macht mich fertig.

„Ich gehe mal ganz kurz auf die Toilette“, sagte Kaito und bekam nur ein Nicken von Aokos Vater, nachdem er aus dem Abteil gegangen war. Er seufzte kräftig. Um sich ein wenig die Beine zu vertreten, hatte er die Aussage eben nur als Vorwand benutzt und ging aus dem Grund ein wenig im Zug umher, wobei er anschließend von Aoko gefolgt wurde, die ebenfalls aus dem Abteil gegangen war und sich Kaito nun anschloss.

„Wo gehst du denn hin?“

„Lediglich ein wenig im Zug umschauen. Etwas zu trinken könnte ich auch gut gebrauchen.“

„Kaito“, flüsterte Aoko ihm ins Ohr, „glaubst du, es ist eine gute Idee, wenn du deinen Raubzug durchziehst? Mein Vater könnte Verdacht schöpfen.“

„Das ist nicht dein Ernst, oder?“, lächelte Kaito verständnislos, „er hat bis heute nichts gemerkt und wird es auch weiterhin nicht tun. Darüber sei dir versichert.“ In diesem Moment betraten Kaito und seine Freundin einen Waggon, in dem sich eine Bar befand und auch ein paar Sitzgelegenheiten vorhanden waren. Während er mit Aoko zum Barkeeper ging und seine Freundin zwei Cola bestellte, bemerkte Kaito, als zwei Mädchen an ihm vorbeigingen, am linken Ringfinger des braunhaarigen Mädchens einen Stein, der seine Aufmerksamkeit hinterherzog und sein Blick deshalb daran haften blieb. Doch auf einmal zog Aoko ihn am Ärmel und Kaito schreckte auf, nahm die Cola entgegen und sah dann in ein verärgertes Gesicht seiner Freundin.

„Aoko, was ist?“, fragte Kaito unschuldig.

„Hast du dem einen Mädchen eben auf den Hinter geplotzt?“

„Hä?“ Kaito verstand die Welt nicht mehr.

„Hast du ihr die ganze Zeit auf den Hintern gesehen?“

„Ich weiß nicht, was du meinst.“

„Hast du oder hast du nicht?“, fragte sie etwas schärfer.

„N-Nein. Wie kommst du darauf?“ Das Grummeln seiner Freundin war nicht zu überhören.

„TU NICHT SO, ALS HÄTTEST DU ES NICHT GETAN!!! WENN DIR IHR HINTERN SO GUT GEFÄLLT, DANN GEH HIN UND SAG ES IHR!!!“, brüllte sie ihren Jugendfreund an, der kleinlaut zusammenlief und nun Aoko hinterhersah, wie sie entnervt den Gang zum Abteil entlangging.

„Aoko! Halt, warte doch auf mich!“, rannte er hinterher.

Die letzten eineinhalb Stunden vergingen relativ schnell und der Zug hielt an einem recht bescheidenem Bahnhof, wo Ran und Kazuha ausstiegen und ihre Koffer mit sich nahmen. Überwältigt von dieser wirklich frischen Luft, den grünen Bäumen, die sich mit den Wiesen und Pflanzen in der Umgebung schmückten und natürlich der Kleinstadt, in der sich die zwei Großstädter nun befanden. Die Straßen waren mit nur wenigen Leuten gefüllt, ein paar Fahrradfahrer waren unterwegs, sonst aber so gut wie keine Autos.

„Das ist Oita-Ken?“, fragte Kazuha erstaunt ihre Freundin.

„Nein, Oita-Ken ist der Vorort von dieser Stadt. Wie hieß sie noch gleich. Ach ja, Nujuka.“

„Nujuka? Ich glaube, ich habe schon mal von dieser Stadt gehört.“

„Das kann durchaus sein, denn schließlich befindet sich ja auch in der Stadthalle einer der wertvollsten Gegenstände der Welt.“

„Was? Einer der wertvollsten Gegenstände der Welt? Worum handelt es sich denn?“

„Hast du davon noch nicht gehört? Der Bürgermeister, Tzutomo Nishigawa, war lange Zeit auf Reise in Ägypten und dabei ist ihm irgendwann bei einer Ausgrabung ein Dolch in die Hände gefallen.“

„Ein Dolch?“

„Ja, aber nicht irgendein Dolch, sondern der Dolch des Tut-Anch Amun.“

„Du meinst diesen legendären Pharaos?“

„Genau den. Der Bürgermeister hat nach seiner Rückkehr den Dolch in der Stadthalle ausstellen lassen und behält ihn sich aber als Familienbesitz vor.“

„Klingt ja, als wäre das ein alter, verknackter Mann, der mit seinem tollen Schatz angeben will.“

„Wollen wir uns mal den Dolch ansehen? Da er schon eine Weile hier ist, wird nicht mehr allzu viel los sein.“

„Ja, können wir machen, wenn wir deine Großmutter nicht warten lassen.“

„Ach was. Die wird keine Probleme damit haben. Nanu, guck mal dort“, wies Ran mit dem Finger in Richtung der Stadthalle, wo sich eine Menschenmenge versammelt hatte. Ein paar Fernsehteams und Journalisten waren ebenfalls vorzufinden und scharten sich um einen älteren, etwas dickeren Mann, der nun unter dem Fegefeuer der blitzenden Fotoapparate und Kameras stand. Ran und Kazuha gingen näher an die Menge heran und lauschten ein wenig.

„Herr Bürgermeister“, fragte einer der Journalisten, „ist es wahr, dass Kaito KID den Dolch des Tut-Anch Amun stehlen will?“

„Ja, so hat er es jedenfalls in seiner Botschaft geschrieben.“

„Was gedenken Sie zu unternehmen?“

„Ich stelle eines klar. Ich werde mich nicht von so einem Dreikäsehoch meinen geliebten Dolch stehlen lassen. Das kann er sich abschminken. Außerdem ist bereits die Präfekturpolizei hier, wie Sie sehen. Mit allen Mann. Des Weiteren habe ich den Einsatzleiter des Sonderkommandos ‚KID‘ kommen lassen. Er müsste in wenigen Minuten eintreffen.“

Ein wenig entsetzt waren die beiden Mädels, die das eben Erzählte vernommen hatten.

„Kaito KID ist hier? Und er will den Dolch stehlen?“

„Das ist ja furchtbar.“ Die nächsten Fragen schienen den Bürgermeister zu nerven und aus dem Grund ließ er die Journalisten von seiner Leibgarde „abtransportieren“. Lediglich Ran und Kazuha wurden nicht weg geschleift und gingen nun zum Eingang der Stadthalle, wo Ran vorsichtig den Bürgermeister anstupste.

„Entschuldigen Sie?“

„WAS IST?!“, brüllte er in der Annahme, es handle sich um einen Reporter.

„Wir wollten nur wissen, ob man den Dolch noch besichtigen kann.“

„Entschuldigen Sie, junges Fräulein, aber der Stress der letzten Tage ist ein wenig an mir hängen geblieben. Leider ist die Stadthalle für Besucher unzugänglich, wegen diesem Aufruhr um Kaito KID.“

Ran und Kazuha sahen sich enttäuscht an, doch der Herr Nishigawa wurde weich.

„Aber ich denke, wir können eine Ausnahme machen. Ich führe euch persönlich durch die Halle.“ Sofort hellten sich die Gesichter der zwei Freundinnen auf und sie folgten dem Bürgermeister in die Stadthalle, wo sich in der Mitte des Gebäudes ein großer gläserner Behälter befand, in dem eine rote Vertiefung war, die jedoch angehoben wurde, um besser seinen Blick darauf werfen zu können. In dieser Vertiefung lag der Dolch des Pharaos. Er befand sich noch in seiner Scheide, welche mit goldenen Verzierungen bestückt war, ansonsten dunkelblau gefärbt war und ein paar kleine Edelsteine aufwies, die in den Verzierungen steckten. Der Griff des Dolches war geschwunden und ebenfalls aus Gold.

„Die Klinge ist rasiermesserscharf, wenn nicht, sogar noch schärfer. Man muss aufpassen, denn sollte er z.B. einmal die Handfläche berühren, so trägt man Jahre danach noch eine Narbe davon. Man hielt es in Ägypten für eine Art Fluch.“

„Jahre danach?“, fragte Kazuha ein wenig unsicher und hielt sich dabei die Handfläche, als sie sich das Szenario vorstellte.

„Ja, allerdings. Die Schärfe und Alter des Dolches wird nur noch von seinem Wert übertroffen“, sagte Nishigawa, „denn dieser beläuft sich auf 150 Milliarden Yen.“ [Das sind nach dem von mir benutzten Währungsrechner knapp 1 Milliarde Euro]

„Und jetzt will Kaito KID den Dolch stehlen?“, fragte Ran.

„Ja, er hat mir vor einer Woche eine Botschaft zukommen lassen, in der er das angekündigt hat. Ich habe daraufhin sofort die Polizei alarmiert und diese hat mich außerdem an einen Spezialisten weiter empfohlen, der mit dem Zug aus Tokyo hierher kommen wollte.“

„Wir kommen gerade mit dem Zug aus Tokyo.“

„Echt? Wo steckt dann dieser Kommissar Nakamori?“

„Kommissar Nakamori?“, fragte Ran interessiert, „ach ja, der leitet ja alle Einsätze, die mit KID im Zusammenhang stehen.“

„Du kennst ihn?“

„Ja, mein Vater und mein Verlobter haben mal mit ihm zusammen gearbeitet.“

„Dein Vater und dein Verlobter?“, fragte der Bürgermeister neugierig.

„Ja, mein Vater ist Kogoro Mori und mein Verlobter ist Shinichi Kudo.“ Ran gefiel es mittlerweile sehr, das Wort „Verlobter“ zu verwenden. Der Bürgermeister ließ den Mund offen stehen, als er das hörte. Dann zeigte Ran auf Kazuha, die irritiert da stand und nicht wusste, was das sollte.

„Und ihr Freund ist Heiji Hattori.“ Die Augen des Bürgermeisters hatten sich noch mehr geweitet und sein Mund schien auf den Boden angelangt zu sein, bis er dann wieder zu sich kam.

„Sind die Drei etwa auch hier?!“, fragte er eindringlich.

„Nein, leider nicht. Wir Zwei wollten Urlaub in Oita-Ken machen.“ Ein Seufzen kam von Tzutomu Nishigawa, dem Bürgermeister.

„Schade. Ich hatte gehofft, sie hätten uns helfen können, aber Moment mal. Ihr habt doch viel Kontakt zu ihnen, also könntet ihr Zwei doch bestimmt auch sehr hilfreich sein, oder?“ Verwundert und erschrocken sahen sich Kazuha und Ran in die Augen,

dann wieder zum Bürgermeister.

„Nein, um Gottes Willen. Wir sind keine Detektive“, kam es von beiden gleichzeitig.

„Aber man lässt sich stark beeinflussen“, lachte der Bürgermeister, „wenn ihr mir wenigstens den Gefallen tun würdet und euch vielleicht die Botschaft ansehen könnte und mir dann noch sagt, wo ich euch im Notfall erreichen kann.“ Ein wenig skeptisch nahmen Kazuha und Ran die Bitte entgegen, schrieben die Adresse auf, wo sie in der Zeit sein würden und nahmen dann eine Kopie der Botschaft von Kaito KID mit. Der Bürgermeister winkte den zwei Mädchen noch fröhlich hinterher und verschwand dann wieder in der Stadthalle, während Kazuha und Ran sich auf ihrem Weg nach Oita-Ken den Brief ansahen.

„Ich verstehe nicht wirklich, was er meint“, gab Ran niedergeschlagen zu.

„Das ist aber immer so bei seinen Botschaften. Kaito KID ist nun mal ein wenig theatralisch und selbst Shinichi und Heiji brauchen eine Weile, um seine Botschaften zu entschlüsseln. Wir müssen uns nur ein wenig Mühe geben. Aber eigentlich brauchen wir das auch gar nicht tun.“

„Nur hat das jetzt mein Interesse geweckt.“

„Meins auch, das gebe ich zu. Was hältst du davon, wenn wir gleich mal bei unseren Jungs anrufen und sie fragen.“

„Nein, wir versuchen erstmal, das alleine hinzukriegen. Außerdem sollten wir meine Oma auch langsam mal begrüßen“, lächelte Shinichis Verlobte, sah dann aber wie Kazuha nochmals auf den Brief.

Leerer Korb

Arm

WATCH out!

Unter schützender Obhut des schlafenden Res, werde ich am Sonntag die Waffe des Herrschers an mich nehmen. Osiris' Rache wird kommen, doch bin ich dann schon so unsichtbar verschwunden, wie auch erschienen.

Gruß

Kaito KID

Unterdessen hatte sich Ginzo Nakamori beim Bürgermeister in der Stadthalle eingefunden und besprach mit diesem die Sicherheitsvorkehrungen, da noch nicht geklärt war, wann genau Kaito KID zuschlagen wollte, da die Botschaft immer noch nicht enträtselt war. Doch war man sich einigermaßen sicher, dass es sich am Abend des Sonntags zutragen würde. Kaito war sich in seiner momentanen Situation in keiner Weise sicher. Es hätte ihm besser gefallen, wie Aoko, zu dem Hotel zu gehen, doch musste er auf Anordnung ihres Vaters mit diesem mitgehen.

„Wir gehen dann schon mal voraus ins Hotel, Papa“, sagte Aoko, nachdem sie am Bahnhof angekommen waren.

„Kommt nicht in Frage“, mischte sich Ginzo ein, „Kaito wird mit mir mitkommen.“

„Warum?“, fragte der Angesprochene.

„Du sollst von mir lernen, Junge. Lernen, wie man sich um die Tricks von verschleißten Teenagerdieben kümmert. Man weiß ja nie. Du bist der Sohn eines Zauberers. Vielleicht erkennst du eine Struktur im Rätsel von KID, der irgendeine Show ankündigt.“

Verschleißter Teenagerdieb?*, dachte Kaito grimmig, *eine Struktur? Haha. Ich weiß alles darüber. Schließlich hab ich es erfunden und kann es auswendig.

Und nun stand er da. An der Wand gelehnt mit verschränkten Armen und gähnte, während er mit einem Ohr zuhörte, wie denn so die Sicherheitsmaßnahmen gegenüber diesem Auftritt aussehen sollten. Man entschloss sich wie immer dazu, alle Eingänge mit Wachen zu versehen und auch die Stadthalle selbst zu bewachen. Doch der Raum, in dem der Dolch aufbewahrt wurde, war mit einem Alarmsystem ausgestattet, dass es in sich hatte. Laserschranken über dem Boden, Geräuschesensoren, Überwachungskameras und nicht zu vergessen die Bewegungsmelder.

Da haben die sich ja mal was ausgedacht. Könnte lustig werden. Aber diesmal wird es in der Tat nicht einfach. Irgendwo sind selbst mir Grenzen gesetzt. Dann bekam Kaito eine Bemerkung des Bürgermeisters mit.

„Die einzige Möglichkeit, den Laserschranken, den Geräuschsensoren und den Bewegungsmeldern auszuweichen, wäre es, über den Boden zu schweben, aber das ist unmöglich. Sobald er auch nur einen Fuß vor den anderen setzt, schlägt das System zu.“

Schweben? Mit dem Gleiter kann ich zwar unmöglich in den Raum, aber... Das selbstsichere Grinsen auf den Lippen hatte verraten, dass er sich einen Plan ausgedacht hatte.

„Okay, dann sehen wir uns morgen Abend, Herr Nishigawa. Seien Sie versichert, dass ihr Dolch nicht in die Hände von KID fallen wird. Kaito, komm, wir gehen!“ Er winkte den Freund seiner Tochter zu sich und sie verschwanden aus der Stadthalle.

Nach einem kleinen Fußmarsch waren die zwei Mädels endlich in Oita-Ken angekommen und standen nun vor dem recht großen Hotel von Rans Großmutter.

„Und das Hotel gehört deiner Großmutter?“

„Ja, schon seit einer Ewigkeit, nachdem Paps zur Polizei gegangen ist. Wir haben sie das letzte Mal vor eineinhalb Jahren besucht, wo sie auch Shinichi kennen gelernt hat.“

Das Hotel war kein normales, graues oder mit vielen Lichtern ausgestattetes Hotel wie man aus Tokyo kannte. Nein, es schien so, als sei bei diesem Hotel das japanische Mittelalter niemals zu Ende gegangen. Doch dadurch passte es hervorragend zu der Umgebung und vermittelte ein Gefühl, was man selten erlebt. Nostalgie pur! Ran und Kazuha standen in einem Gang, auf dessen rechter Seite ein altmodischer Tisch stand und dahinter jede Menge Regale mit Ordnern standen. Neben einem großen Buch, in dem die Reservierungen eingetragen waren, stand eine kleine Glocke, mit deren Hilfe ein ankommender Gast sich sofort ankündigen konnte. Davon machte Ran sofort Gebrauch und es dauerte nur wenige Sekunden, bis eine ältere Frau mit grauen Haaren, ein wenig größer als Ran und einer Brille am Kimono befestigt durch eine Tür im Raum hinter dem Tisch kam. Etwas beschwerlich ging sie zu dem Buch und begrüßte die zwei Mädchen vor ihr.

„Guten Tag. Was kann ich für Sie tun“, fragte sie. Ran lächelte, als sie die ältere Frau sah und Kazuha blickte nur verwirrt von Ran auf die ältere Dame.

„Haben Sie Zimmer reserviert?“, fragte die Frau, „dann sagen Sie mir doch bitte Ihren

Namen, junge Frau!"

„Kein Problem. Ran Mori!“ Einen kleinen Moment lang suchte die alte Frau nach diesem Namen in ihrem Buch, bis ihre Augen dann größer und überraschter wurden, „R-Ran Mori?“, fragte sie ungläubig, setzte ihre Brille auf und erkannte dann vor sich die zwei Mädchen.

„Ran! Du bist es! Ich habe dich ohne meine Brille gar nicht erkannt!“, sagte sie fröhlich und kam, im wahrsten Sinne des Wortes, mit einer Hockwende über den Tisch gesprungen, woraufhin Kazuha total irritiert nach hinten wich und sich fragte, wie diese Frau, die doch eben noch so schwerlich in den Raum gekommen war, plötzlich so lebhaft sein konnte. Unterdessen umarmte die ältere Dame Ran.

„Ich bin froh, dich wiederzusehen. Eineinhalb Jahre und du hast dich schon wieder ein wenig verändert. Aber immer zum Guten. Stell mir doch mal deine Freundin hier vor!“, sagte sie, während sich ihre Umarmung gelöst und ihre Aufmerksamkeit auf Kazuha gefallen war.

„Ich bin auch froh, dich wiederzusehen, Oma. Also das hier ist Kazuha Toyama, sie ist eine sehr gute Freundin aus Osaka. Kazuha, das ist meine Großmutter Hiromi.“

„Freut mich sehr“, reichte Kazuha Hiromi die Hand, doch diese nahm Rans beste Freundin so eben in den Arm.

„Eine Umarmung ist hier Gang und Gebe. Handdrücke sind eine formelle Begrüßung.“ Es war ein wenig gewöhnungsbedürftig für Kazuha, diese Art von „Willkommen“ auch von ihrer Seite gut zu heißen.

„Geht es euch gut? Wo sind denn Kogoro, Eri und Shinichi? Hast du die beiden nicht mitgebracht?“

„Nein, Kazuha und ich sind alleine hier. Eine Art Frauenwoche, verstehst du? Aber langweilen wird er sich nicht, denn immerhin ist Heiji Hattori, Kazuhas Freund bei ihm und die werden wohl bis zum Hals in Kriminalfällen stecken. Paps und Mama wollen in den nächsten Tagen nochmal in die USA fliegen, um dort mit Shinichis Eltern zu reden und... na ja, Vorbereitungen zu treffen.“ Rans Großmutter schien diese Fülle an Informationen ein wenig zuviel zu sein.

„Moment mal. Noch einmal ganz von vorne. Du redest hier von Heiji Hattori? Dem Jungdetektiv aus Osaka?“

„Ja. Und er ist Kazuhas Freund. Fester Freund, um genau zu sein.“ Verlegenheit schien unverkennbar.

„Ah! Dann wundert es mich nicht, dass ihr beide so gute Freundinnen seid, wenn ihr beide einen Detektiv als Freund habt. Dann hoffen wir mal, dass die Zwei nicht versauern. Und was meinstest du damit, dass Eri und Kogoro in die USA wollen? Was wollen die denn mit Shinichis Eltern bereden?“ Die eben aufgelegte Röte aus Kazuhas Gesicht verschwand und schien sich auf Ran zu übertragen, die nun ein wenig schüchtern ihre linke Hand hob. Zunächst sah Hiromi irritiert auf die Hand, doch verstand sie nach wenigen Augenblicken und war überrascht und erschrocken zugleich.

„Du meinte Güte“, staunte sie, „ist das etwa das, wofür ich es halte?“ Ran nickte. „Ein Verlobungsring! Um Himmels Willen. Seit wann?“

„Samstag.“

„Oho! Das freut mich aber riesig für dich, meine Kleine. Wann ist die Hochzeit?“

„Also... Das haben wir noch gar nicht festgelegt. Das ist wohl eines der Dinge, mit denen wir und unsere Eltern sich beschäftigen werden.“

„Solange ich eingeladen werde, habe ich kein Problem“, sagte Hiromi scherzhaft lächelnd, „aber wisst ihr was? Ich zeige euch erstmal eure Zimmer. Zahlen braucht ihr

natürlich nichts. Das geht alles aufs Haus. Inklusive Mahlzeiten und, und, und..." Kaum war Hiromi mit ihrer Enkelin und deren Freundin im großen Vorraum des Hotels klingelte es erneut.

„Entschuldigt ihr mich, bitte? Die Zimmernummer steht hier auf den Schlüsseln. Ich komme gleich nochmal und sehe nach euch.“ Die ältere Dame lief zur Rezeption, während Kazuha und Ran sich noch ein klein wenig unterhielt und sich langsam auf den Weg zu ihren Zimmern machten.

„Was kann ich für Sie tun?“, fragte Hiromi die zwei neuen Besucher ihres Hotels, wovon einer ein wenig aggressiv schien und in seinem grünen Anzug die ganze Zeit mit dem Zeigefinger auf dem Holz des Tisches klopfte.

„Ich habe hier reserviert. Nakamori! Meine Tochter dürfte aber hier bereits eingeecheckt haben“, sagte Ginzo Nakamori ein wenig genervt. Kaito stand mit Händen in der Hosentasche neben ihm und sah dann in Richtung des großen Vorrums, wo er die zwei Mädchen aus dem Zug sah. Die Braunhaarige lachte kurz und hielt somit ihre linke Hand ein Stück vor den Mund, wo der junge Meisterdieb erneut diesen hellblauen Saphir betrachtete, dessen Glitzern ihn zu verzaubern schien. Doch dann wurde Kaito doch aus seinen Gedanken gerissen.

„Ah! Da haben wir Sie ja. Das stimmt. Ihre Tochter Aoko hat bereits eingeecheckt. Auf den Namen Nakamori, zwei Zimmer. Ja, ich habe es hier!“ Kaito wurde stutzig.

Ach du Schande. Der will mich doch nicht im Auge behalten, oder? Das hätte mir gerade noch gefehlt. Ganztagsobservierung des potentiellen Schwiegersohnes? Na toll.

„Zwei Zimmer?“, fragte Kaito dann doch den Kommissar. Dieser schien zwar die Aggressivität verloren zu haben, doch hatte er dafür einen ernsten Blick aufgelegt, der jedoch nicht auf Kaito gerichtet war.

„Ja“, sagte er ein wenig mürrisch, „oder willst du dir mit Aoko nicht ein Zimmer teilen, um bei ihr zu sein und sie zu schützen, wenn KID sie vielleicht entführen will.“ Der ernste Ton war für Kaito unhörbar. Doch schien es, als sei diese Aussage nur ein Vorwand gewesen, um das mögliche schlechte Gewissen von Ginzo Nakamori bezüglich der sechsmonatigen Trennung, zu verbergen. Allerdings wollte Kaito nicht weiter darauf eingehen, machte ein fröhliches Gesicht und antwortete: „Nicht doch! Ich werde Aoko vor KID und allem anderen beschützen!“ Der grüßte mit diesen Worten wie ein Polizist seinen Vorgesetzten grüßen würde und wollte sich dann mit seiner Tasche auf den Weg machen, doch wurde ihm eine weitere Tasche in den Weg geworfen.

„Die kannst du gleich mitnehmen, Junge. Finde das Zimmer und bring meine Tasche in meins.“

Jetzt bin ich auch noch ein Packesel. Nun ja, was soll's. Der gute Ginzo hat mir erlaubt, dass Aoko und ich uns ein Zimmer teilen. Da macht mir das wenige Tragen keine Probleme, dachte er strahlend und hob die zweite Tasche auf. Der Treppentrieb war für Kaito jedoch der Horror.

Ein Fuß vor den anderen, Kaito, motivierte er sich selbst, *gleich ist es geschafft.* Vor einer Tür angekommen legte Kaito die Tasche von Aokos Vater ab, während sich dieser diese schnappte und im Zimmer verschwand. Kaito klopfte am Zimmer daneben, doch sah er vorher noch die Mädchen aus dem Zug aus einem Zimmer weiter kommen. Diese nahmen Kaito gar nicht wahr und somit auch nicht den gefesselten Blick auf diesen wundervollen Ring. Kaito hatte durch diesen Bann leider nicht bemerkt, wie die Tür zu dem Hotelzimmer auf ging, Aoko zunächst fröhlich lächelnd

herauskam, dann den Blick ihres Freundes zu den zwei Mädchen sah und nun einen verärgerten Ausdruck annahm. Dann widmete sich Kaito seiner Freundin.

„Hallo Aoko! Dein Vater hat uns erlaubt, diese Zimmer zu teilen. Unglaublich, oder? Wie es scheint, will er sein schlechtes Gewissen bereinigen“, erzählte Kaito belustigt, doch musste er dann verwundert diese imaginäre Gewitterwolke über Aokos Kopf wahrnehmen.

„WAS DENKST DU DIR EIGENTLICH??? GLOTZST ERST WIEDER DIESEN BEIDEN MÄDCHEN HINTERHER UND TUST DANN SO, ALS WÄRE NICHTS?? DER EINZIGE ORT, WO DU HEUTE SCHLAFEN DARFST, IST DIE COUCH!!!“

Sie knallte die Tür vor ihm zu und Kaito hatte einen leichten Ausdruck von Angst angenommen.

„Aber Aoko...“, sagte er seufzend.

Ran und Kazuha waren noch nicht ganz verschwunden, da hatten sie auch schon das Gebrüll eines Mädchens gehört und sahen nun einen jungen Mann in ihrem Alter mit braunen, durchwühlten Haaren auf sie zu kommen. Er hatte den Kopf gesenkt und seine Hände in den Jeanstaschen vergraben. Im ersten Moment, als der Junge kurz den Kopf hob, erkannte Ran ihren Shinichi, doch musste sie dann kurz den Kopf schütteln und sah dann doch den Unterschied. Er ging an ihnen vorbei und die beiden Freundinnen sahen ihm hinterher, dann bemerkte Ran den nachdenklichen Blick von Kazuha.

„Was ist?“, fragte sie.

„Ich glaube, ich habe diesen Jungen irgendwo schon einmal gesehen, aber ich kann mich nicht erinnern, wo das war. Er kommt mir sehr bekannt vor.“

„Ja, er hat dich bestimmt erst an Shinichi erinnert, nicht wahr?“

„Das auch. Aber ich bin mir sicher, dass ich ihn schon einmal getroffen habe oder ihn zumindest schon mal gesehen habe.“

„Echt?“ Rans Großmutter Hiromi kam in diesem Augenblick zu ihnen.

„So. Habt ihr euch gut eingefunden?“

„Aber klar. Wann kann man denn in die heißen Quellen?“, fragte Ran begeistert.

„Im Grunde könnt ihr schon jetzt ein Bad nehmen, doch lohnt es sich in dieser Gegend mehr, erst am Abend, wenn der Sternenhimmel am Firmament erschiene ist, in die heißen Quellen zu steigen. Es ist einfach schöner und man hat einen wunderbaren Ausblick auf die Milchstraße.“

„Das hört sich super an, findest du nicht auch, Kazu?“

„Ja, allerdings.“

„Es ist zwar nicht mehr lange bis es dunkel wird, aber ich schlage vor, wir essen zunächst etwas. Kommt mit!“ Mit Hiromi gingen Ran und Kazuha nun in den Speisesaal.

Als der Abend so langsam aber sicher der Nacht wich, war es dunkel und Kazuha und Ran befolgten den gut gemeinten Ratschlag von Hiromi und hatten sich erst jetzt für das Bad in den heißen Quellen fertig gemacht.

„Meine Güte tut das gut“, brachte Kazuha hervor, als sie sich ganz in der Quelle angesiedelt hatte.

„Ja, das kannst du laut sagen. Der Dampf stört zwar ein wenig, aber dafür ist der Ausblick herrlich. Hey Kazuha, sieh mal da“, machte Ran ihre Freundin aufmerksam und deutete mit dem Finger auf ein weiteres Mädchen in der heißen Quelle, deren Blick ein wenig traurig schien und in der Ecke saß. Sie befand sich ungefähr im selben

Alter wie die beiden Freundinnen.

„Hey, ist alles in Ordnung?“, fragte Kazuha, als sie und Ran zu dem Mädchen gingen. Diese bemerkte die zwei Fremden und war überrascht.

„Ja. Ja, es ist alles gut. Ich habe nur ein schlechtes Gewissen, weil ich meinen Freund vorhin so angemault habe.“

„Wieso? Was hat er denn getan?“, kam es von Ran ein wenig interessiert und besorgt.

„Ich dachte, er hätte zwei Mädchen hinterher gesehen, dabei hatte ich mir nicht mal angehört, ob das stimmte, sondern habe ihn nur angeschrien.“

„Ach, das ist doch nicht schlimm“, sagte Kazuha, „manchmal muss man ein wenig Dampf machen. Wenn es so offensichtlich schien.“ Es klang dabei heraus, dass es ihr ab und zu ähnlich erging. Das Gesicht des braunhaarigen Mädchens hellte sich auf.

„Danke. Ich bin Aoko und wer seid ihr, wenn ich fragen darf?“ Eine kurze Vorstellung folgte.

„Was? Echt? Shinichi Kudo und Heiji Hattori sind eure Freunde?“

„Ja! Heiji und ich sind noch nicht so lange zusammen wie Ran und Shinichi, weshalb es auch nicht verwunderlich ist, dass Shinichi und Ran bald heiraten! Er ist ihr Verlobter“, gab Kazuha an.

„Hey Kazuha! Jetzt binde das doch nicht jedem auf die Nase.“

„Ach ist das schön. Zeig doch mal den Ring!“ Aoko bestaunte den Saphir, dessen Glanz und Blau intensiver geworden waren. Kurz unterhielten sich Ran und Aoko und dann bemerkten sie, wie Kazuha einen Brief in ihren Händen hielt und diesen nachdenklich betrachtete.

„Was ist denn? Hast du etwa die Botschaft von KID mitgenommen?“ Aoko erschrak kurz innerlich. Warum hatten diese beiden netten Mädchen eine Kopie von Kaitos Botschaft? Es schien ihr wie Schuppen von den Augen zu fallen. Wenn sie die Botschaft an ihre Freunde weitergeben würden, dann könnte es gefährlich für ihren geliebten Meisterdieb werden.

„Ja, ich möchte herausfinden, was er meint.“

„Darf ich auch einmal gucken?“, fragte Aoko und Kazuha reichte ihr den Brief. Über diese rätselhafte Geschwafel ihres Freundes konnte Aoko nur ein Lächeln aufsetzen.

„Das ist mir auch ein Rätsel.“ Ran kam ein Gedanke.

„Ich glaube ich weiß, wofür, Unter schützender Obhut des schlafenden Res' steht! Könnte das nicht bedeuten, dass er nachts oder abends kommen will?“

„Ja klar. Re war doch der Sonnengott der Ägypter. Wenn er schläft, dann muss also damit angedeutet sein, dass die Sonne nicht scheint, wobei das ein wenig weit hergeholt ist“, sagte Kazuha grübelnd, „was mich wurmt sind ja Leerer Korb und Arm. Was könnte er damit sagen wollen?“

„Eine gute Frage. Ich glaube, da brauchen wir doch Shinichis und Heijis Hilfe“, sagte Ran ein wenig niedergeschlagen.

„Ich denke trotzdem noch ein wenig darüber nach. Immerhin müssen wir doch auch mal am Zug sein dürfen!“, kam es wieder entschlossen von Kazuha. Aoko wollte das Thema wechseln.

„Sagt mal ihr Beiden, haben eure Väter eigentlich jemals einen Aufstand gemacht wegen eures Freundes?“ Fragend wurde sie von Ran und Kazuha angesehen. Ran kicherte.

„Und wie. Paps war überhaupt nicht begeistert, als er davon hörte, dass Shinichi und ich zusammen sein, doch nach kurzer Zeit hat er sich damit abgefunden und regt sich aber trotzdem noch über Kleinigkeiten auf.“

„Bei mir war eigentlich überhaupt nichts. Mein Vater scheint ja sogar ein Fan von Heiji

zu sein“, sagte Kazuha strichäugig, „warum? Was macht dein Vater denn?“

„Ach, es ist so gewesen.“ Aoko erzählte die Story mit der Reise in die USA, „der Nacht“ und den unzähligen Verboten, doch ließ sie dabei Kaito KID vollkommen raus, um keinen Verdacht zu erregen. Dies schien für sie relativ einfach und trennte Kaito und sein „zweites Ich“ instinktiv voneinander, sodass es KID in diesem Gespräch quasi nicht gab.

„Meine Güte. Das ist ja schrecklich.“

„Na ja. Mittlerweile hat mein Vater glaube ich sogar ein schlechtes Gewissen deswegen und will es auch wieder gut machen, aber irgendwie scheint er auch immer Kaito im Auge zu behalten. Allerdings hat er sowieso gerade viel mit dem Auftauchen von KID hier zu tun, weshalb wir wohl doch ein wenig ungestört sein dürften.“

„Was? Wieso das denn?“

„Habe ich das nicht erzählt? Mein Vater ist Ginzo Nakamori und leitet alle Einsätze im Zusammenhang mit Phantom KID.“ Ein kurzes Staunen trat auf.

„Echt?“

„Ja, aber bisher hat er ihn nicht schnappen können und ich muss ehrlich sagen, dass ich bezweifle, dass er es diesmal schaffen wird“, seufzte Aoko traurig gespielt.

„Na ja, man weiß ja nie. Aber hast du eine Ahnung, warum er immer noch so misstrauisch gegenüber deinem Freund Kaito ist?“

„Wahrscheinlich, weil er ihm immer noch die Sache mit den USA krumm nimmt.“ Die Erläuterung, dass Kaito ein „Fan“ von KID sei, lag Aoko fern. Jeglichen Verdacht wollte sie vermeiden oder auch nur kleine Zusammenhänge erwecken, war nicht ihre Absicht.

„Und wo ist Kaito jetzt?“

„Ach, der dürfte drüben im Herrenbecken sein. Wenn er Pech hat, dann mit meinem Vater.“ Interessiert gingen die Drei zu der Trennwand, da sie gerade Stimmen vernahmen.

Im Herrenbecken fühlte sich Kaito immer schlechter. Es behagte ihm gar nicht, hier zu sein und dann auch noch Aokos Vater nachdenklich in der Nähe zu haben.

„Kaito“, kam es von diesem, „ich habe ein paar Fragen an dich.“

Ach du Schande... Was kommt jetzt?, dachte Kaito und setzte aber gespielt eine fragende Mine auf.

„Ich möchte gerne von dir wissen, ob du es ernst mit Aoko meinst.“ Kaito fiel zur Seite ins Wasser, als er das hörte.

Wie war das noch? Hatte ich nicht schon mindestens tausendmal gesagt, dass ich Aoko liebe und es auch ernst meine. Na ja, wenn er eine Antwort haben will...

„Natürlich meine ich es ernst.“ Skeptisch wurde der junge Meisterdieb von Kommissar Nakamori angesehen.

„Und du hast bestimmt keine Hintergedanken?“

„Nein, was für Hintergedanken?“

„Ich muss dir ganz ehrlich sagen, Kaito, dass ich Aoko in sicheren und vertrauenswürdigen Händen sehen will. Wenn du ihr auch nur einmal das Herz brechen oder ihr ein Haar krümmen solltest, dann schwör ich dir...“

„N-Nicht doch! Das würde ich nie tun!“

„Das wollte ich hören. Aber um dir zu vertrauen, muss ich dich fragen, ob du mir oder Aoko irgendetwas verheimlichst oder verheimlichst hast!“ Kaito fuhr es wie ein Schock durch den Körper, als er das hörte. Ihm war klar, dass es da nur eine Sache gab, die ein wirkliches Geheimnis darstellen könnte. Aoko wusste es und hatte auf der anderen Seite der Trennwand einen geschockten Blick aufgesetzt.

„Also, Herr Nakamori... Es gibt da schon etwas, dass ich Ihnen bislang vorenthalten habe..." *Kaito, nein, tu das nicht. Sag es ihm nicht, bitte!*

„Ich... Sie werden nicht begeistert sein und wahrscheinlich werden Sie mich dafür hassen, aber ich..."

Kaito! Was tust du? Sag es ihm nicht. Das ist nicht dein Geheimnis. Es ist das deiner Familie, deines Vaters. Aokos Vater hatte einen interessierte Blick aufgesetzt und Kaito trug einen ernsten Ausdruck auf seinem Gesicht.

„Herr Nakamori, ich..." *KAITO! NEIN!* „...habe teuflische Angst vor Fischen!" In diesem Moment schien das ganze Dorf zu schweigen. Nur die Grillen zirpten. Aoko war mit ihren kleinen Zuckungen im Gesicht veräppelt untergetaucht und war tierisch erleichtert, dass Kaito ihre schlimmste Befürchtung nicht bewahrheitet hatte. Sie tauchte wieder auf und schien ganz normal, während Ran und Kazuha sich nur kurz fragend anblickten und zusammen mit Aoko weiter an der Trennwand horchten.

Aokos Vater waren seine Strichaugen unverkennbar anzusehen, doch entschied er sich einen kurzen Seufzer an den Tag zu legen und sich dann zu räuspern.

„Nun ja, Kaito. Eine Fischphobie ist nichts, für das man sich schämen braucht. Sei froh, dass du es mir gesagt hast. Denn dadurch hast du nicht nur eine Last weniger zu tragen, sondern kannst auch froh sein, dass ich in Zukunft kein Sushi zubereiten lassen werde, wenn du bei uns zu Besuch bist."

„Vielen Dank", gab Kaito mit gezwungenem Lächeln zurück.

„Aber nicht doch. Nun, ich werde hier noch eine Weile bleiben und du kannst ja unterdessen schon mal in euer Zimmer gehen." Die Erlösung war für Kaito mit diesen Worten gekommen und er verschwand so schnell es ging aus der heißen Quelle im Zimmer von ihm und Aoko. Herr Nakamori lachte kurz auf.

„Unglaublich. Manchmal scheint es, als würde man verschiedene Sprachen in einer haben."

Aoko hatte sich von ihren neu gewonnenen Freundinnen verabschiedet und war auch auf ihr Zimmer gegangen. Kazuha hatte sich kurz die Botschaft angeguckt und die Worte von Herrn Nakamori ebenfalls gehört. Dadurch kam ihr ein Geistesblitz.

„Ran... Ich glaube, ich bin einen Schritt weiter, was die Botschaft von KID betrifft", sagte sie selbst ungläubig und sah in das überraschte Gesichte ihrer Freundin.

„Was? Wirklich?"